

Medizinischer Medienberater

Nachhilfe für Dr. Brinkmann

Ob der OP nun Dr. Bruckner ruft oder die „Medicopter“ zum Rettungsflug starten: Ärzteserien flimmern auf allen Kanälen. Leider haben sie mit der Realität meist nicht viel zu tun. Doch wie bringt man medizinischen Sachverstand ins Fernsehen? Die Beraterfirma „The DOX“ geht mit gutem Beispiel voran.

Nicht schon wieder Herzinfarkt! ► Wer kennt sie nicht, die mittlerweile fast allabendlich zur besten Sendezeit ausgestrahlten Krankenhaussoaps. Man mag über das Niveau dieser Weißkittelgeschichten streiten, doch die Einschaltquoten sprechen für sich. Da operiert Herr Dr. F. schnell mal einen Hirntumor, nachdem er Frau M. von frisch gewaschenen Zwillingen entbunden hat. Mit wehendem Kittel eilt er dann zu dem 70-jährigen Herrn B., bei dem das EKG 0-Linie anzeigt. Er holt ihn mit einem souveränen „Weg-vom-Tisch“ und 300 Volt ins Leben zurück. Spätestens jetzt müsste klar sein, dass diese Serie dringend einer Beratung in medizinischen Sachfragen bedarf.

Firmengründung: ► Diesen Einfall hatte Dr. Pablo Hagemeyer Ende 1998 mit Freunden. So wurde die Idee geboren, durch eine Beratungsfirma „mehr Qualität in medizinische und wissenschaftliche Inhalte im Fernsehen“ zu bringen. Sie gründeten in München „The DOX“, Medical + Scientific Consulting. Von Anfang an waren außer Hagemeyer noch Florian Gekeler, Assistent in der Neurologie in München, und Patrick Weydt beteiligt, ein Neurobiologe und Autor für das Magazin „Nature“. Der harte Kern ist geblieben und durch ein Netzwerk an freien Mitarbeitern ergänzt worden. „Bunt gemischt vom Allgemeinarzt bis zum Hirnforscher oder Naturwissenschaftler sind hier Mediziner und Wissenschaftler vieler Fachrichtungen vertreten“, erzählt Hagemeyer. Auch zwei Medizinstudenten arbeiten mit, sie sind vor allem mit organisatorischen Aufgaben beschäftigt.

Auf Herz und Nieren: Drehbücher auf dem Prüfstand

► Der Arbeitsalltag von Dr. Hagemeyer ist zweigeteilt. Heute arbeitet er als Arzt für Psychiatrie in Garmisch-Partenkirchen, vorher war er am Max-Planck-Institut in der Hirnforschung tätig. „Wir sind alle freischaffende Künstler, jeder ist hauptberuflich als Arzt oder Forscher tätig“, berichtet er. Mit der Firma beschäftigt er sich morgens vor und abends nach seinem eigentlichen Beruf. Die DOX verbessern Drehbücher und verfassen Szenen, die bei Ihnen in Auftrag gegeben werden. Vorschläge zu eigenen Drehbüchern liegen schon bei Produktionsfirmen bereit. Doch neben der Arbeit am Computer gehört es auch zu den Aufgaben der DOX, Schauspieler direkt am Drehort zu instruieren. Zudem bieten sie zusammen mit dem Schauspieler Moriz Lindbergh Kurse an, die Darsteller auf Ihre Arztrolle vorbereiten. Lindbergh kennt beide Seiten: Er spielt in der Serie „Broti & Paeck“ und früher auch bei „Alphateam“ mit, und unterstützt nebenbei die DOX bei ihrer Arbeit.



▲ Dr. Pablo Hagemeyer sorgt mit seiner Firma „The Dox“ für Qualität in medizinischen Sachfragen bei TV-Produktionen.



▲ Rechts ein DOX-Arzt, links im weißen Shirt der Regisseur. Und auf dem OP-Tisch liegt der „Patient“ Robert Atzorn.



▲ Bilder vom Dreh „Nicht ohne Deine Liebe“ mit Robert Atzorn und Heikko Deutschmann, Regie Sigi Rothemund, ausgestrahlt am 31.01.03 von der ARD


Zwischen Kunstblut und Kabelsalat ► Spannung im OP: Dem Operateur rinnt der Schweiß über die Schläfen – er hat eben in einem heimlich durchgeführten Eingriff eine Nadel in die Zisterna cerebello-medullaris platziert, doch statt klarer Hirnflüssigkeit tropft Blut heraus. „Halt“ ruft der DOX-Mitarbeiter, denn der Neurochirurg hat sich falsch bewegt und damit unsteril gemacht. Robert Atzorn – der Patient – stöhnt leise; seit über drei Stunden schon liegt er bewegungslos in Embryonalstellung auf dem harten OP-Tisch, eingewickelt in grüne Tücher, beklebt mit einem Film-Latex-Nacken. Ein Beleuchter stolpert fluchend über eines der unzähligen Kabel, die am Boden liegen. Während die Maskenbildnerin beim vermeintlichen „Operateur“ den Stirnschweiß auffrischt, erhält dieser von dem medizinischen Berater Anweisungen, wie er sich steril bewegen darf. „Szene nochmal ... Kamera läuft!“ Robert Atzorn liegt still. Nach endlosen Sekunden wird die Flüssigkeit aus der Nadel klar...

Wie bei dieser Szene am Drehort haben die DOX bei dem ganzen Film „Nicht ohne Deine Liebe“, der im Herbst im Fernsehen lief, mitgewirkt. Sie waren an der Entstehung des Drehbuchs, wie auch an der direkten Betreuung der Schauspieler am Set beteiligt. Es war ihr bisher größtes Projekt. Robert Atzorn, vom Fernsehen bekannt als Lehrer Dr. Specht, spielte die Rolle eines Patienten mit amyotropher Lateralsklerose (ALS). Bei dieser Erkrankung wird sowohl das erste als auch das zweite Motoneuron progredient geschädigt, was zu fortschreitenden Lähmungsercheinungen führt. In der Realität ist eine Heilung

» MANCHE ÄRZTESERIE KÖNNTE MEDIZINISCHEN SACHVERSTAND GUT GEBRAUCHEN. «

unmöglich. Im Film aber appliziert der Arzt, einen neuen Wirkstoff, der direkt auf die Motoneurone wirken soll. „Robert Atzorn war sehr engagiert und wollte genau wissen, wie bei der ALS die Symptome zustande kommen“, erzählt Hagemeyer begeistert von der Zusammenarbeit mit dem Schauspieler. „Um eine Story glaubwürdig zu produzieren, ist es wichtig, dass die Leute von Film und Fernsehen auch beraten werden wollen und kritikfähig sind.“

Vorbilder ▶ In Deutschland ist „The DOX“ bisher die einzige derartige Firma. In Serienproduktionen haben sie noch nicht mitgearbeitet. „Oft fürchten die Produzenten, dass zu viel Realität die Zuschauer abschrecken könnte“, berichtet Hagemeyer. Zudem stören ihn die Massenproduktionen: „Allzu schnell wird man zum Serien-TÜV degradiert!“ Deshalb haben sie sich bisher vorwiegend auf Filmproduktionen konzentriert. Reizen würde Hagemeyer eine Serie, die ähnlich konzipiert wäre wie die amerikanische Produktion „Emergency Room“: „ER-Ärzte haben Charaktere mit Ecken und Kanten. Sie machen Fehler, können unsympathisch und gemein sein. Und sie erreichen manchmal das Ende ihrer körperlichen und seelischen Belastbarkeit.“ Glaubwürdig und realitätsnah werden auch Krankheitsbilder, Symptome und Patienten dargestellt. Kein Wunder – die Serie verfügt über einen Beraterstab und wurde von Michael Crichton ins Leben gerufen, der in Harvard Medizin studierte und jetzt als Schriftsteller Karriere macht.

Ausblick ▶ Da der begrenzte deutschsprachige Serienmarkt eine teure Produktion wie ER nicht zulässt, wird uns der „Daily Herzinfarkt“ vorerst erhalten bleiben. Trotzdem werden die DOX sich weiterhin bemühen, damit wenigstens Filme ihren hohen medizinischen Ansprüchen genügen. 

Kristin Reimann

Haben Sie Filmluft geschnuppert? Möchten Sie sich selbst als Drehbuchautor versuchen? Oder wollen Sie die DOX bei ihrem Kampf um Qualität im Fernsehen unterstützen? Dann nehmen Sie doch über www.thedox.de mit Dr. Hagemeyer Kontakt auf!



Mehr dazu im Internet:

<http://www.thieme.de/viamedici/arbeit/alternativ/soapopera.html>

1/2 Thieme-AZ